

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 23 (1936)
Heft: 4

Rubrik: Pellegrini in Chur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pellegrini in Chur

Pellegrini ist von Geburt Tessiner. Seine Wahlheimat ist Basel. So brachte er in die von deutscher und welscher Kultur gleichermaßen durchdrungene Grenzstadt schon ein lateinisches Erbe — das Erbe der Form — mit. Der Theoretiker Hoelzel und die Woge des Expressionismus in Deutschland, dann vor allem die künstlerisch genial bezwungene Symbolik Munchs und dessen Kraft der Farbe, regten ihn weiter entscheidend an. Früh lernte er auch Hodler kennen, war aber zur Zeit der stärksten Wirkung Hodlers auf seine Malerkollegen noch tief im Expressionismus und fand erst später wieder Anschluss an den Schöpfer einer neuen monumentalen Malerei, nachdem er selbst jahrelang um das Monumentale mit expressionistischen und dynamischen Mitteln gerungen hatte. Gerade weil er Hodler nicht suchte und nicht als *fait accompli* hinnahm, weil er aus dieser ausserordentlichen Vision des Berner Meisters kein Klischee machen wollte, ist er zum eigentlichen Erben Hodlers geworden, der mit ausserordentlicher Vitalität den Gedanken des Wandbildes weiterführte und zu einer Weiterentwicklung brachte, die den direkten Schülern Hodlers versagt blieb.

Die rund 120 im Bündner Kunstverein in Chur vom 16. Februar bis 15. März ausgestellten Werke belegen sämtliche Perioden von Pellegrinis weitem und lebendig durchschrittenem Weg. Verschiedene seiner grossen Wandbilder sind durch Entwürfe vertreten (Studie zu den St. Jakobsfresken, Industriebild in der E. T. H. in Zürich, Basler Börsenbild, Fresko im Strafgerichtssaal in Basel). Von den Bildnissen begegnet man immer wieder mit Genuss den frühen, farbig reichen Arbeiten (Lotte Pritzel 1915, Prof. Busch 1916, Bildhauer Scharff 1915), die noch belebend von der dynamischen Bildgestaltung und spitzen Pinselführung des Expressionismus gestreift werden. Dass sie sich auch gegenüber den neuern Bildnissen (Vollmoeller 1933, Dominik Müller 1932, Geiser 1930) halten, spricht dafür, dass Pellegrini trotz aller Wandlung nie modisch und kurzatmig, sondern immer mit dem ganzen Einsatz seiner lebhaften Künstlerpersönlichkeit arbeitet. Besonders eindrucksvoll ist auch die Reihe der Landschaften, die vor allem das grosse Malerauge Pellegrinis bestätigen, was bei seiner Neigung zum Kündler weltanschaulicher Dinge als eine Tugend des reinen Malers hervorgehoben sei, der ebenso in ihm wohnt wie der monumentale Symboliker. Verschiedene figürliche Kompositionen vervollständigen das Bild Pellegrinis, das als Ganzes unbedingt überzeugend ist und das zu der Feststellung berechtigt, dass wir in Pellegrini nicht nur einen unserer fruchtbarsten Maler haben, sondern einen umfassenden Künstler, der sich mit Recht an die bedeutendsten Aufgaben der Malerei heranwagen



A. H. Pellegrini, Basel. Wetterhorn, 1913/14

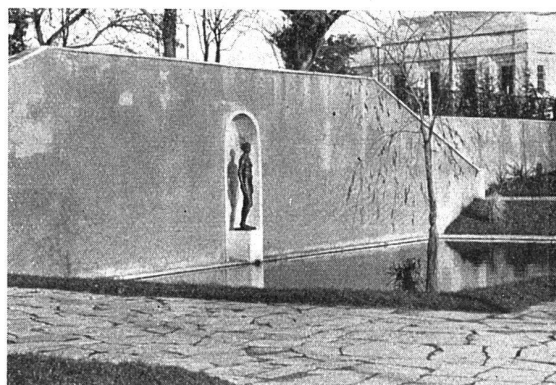
darf. Die Ausstellung ist in erster Linie dem umsichtigen Präsidenten des Bündner Kunstvereins, Dr. Haemerle, zu danken.
kn.

Deux œuvres de plastique architecturale à Genève

La première est déjà exécutée par l'excellent sculpteur *Sarkissof* dans le domaine de l'Auberge du Vieux-Bois, si bien restauré par l'architecte *Guyonnet* FAS. Ces deux artistes montrent un exemple de ce que devraient être les rapports entre collaborateurs d'une même œuvre, aussi le résultat est-il intéressant. Le photo ci-dessous donne une idée de la sobriété et de l'équilibre qui caractérisent généralement les travaux de ces artistes.

Nous aurons bientôt, sur le place de Cornavin, une autre plastique de fontaine due au ciseau de *Luc Jaggi*.

N'oublions pas, en terminant, de dire que c'est grâce à l'intervention de M. Braillard, architecte FAS et Conseiller d'Etat, que nous devons la réalisation de ces sculptures.



Sarkissof, sculpteur, et Guyonnet, architecte FAS
Fontaine de l'Auberge du Vieux-Bois